



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Amt Rendsborger Sagen**

**Meyer, Gustav Friedrich**

**Rendsburg, 1925**

53. Jn'n Sod

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67985](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67985)

### De Karr in't Boot.

Se hebbt de Fockbeker mal wat vörsnaakt, „dat gifft Krieg,“ hebbt se seggt. „O,“ seggt de Fockbeker, „denn möt wi de Karkenkloeken verfteken, süns ward se stahln“. — „Wo schüllt wi dar man mit hen?“ seggt se. Se rad un rad un künnt sik ni eenig ward'n. „Ik weet wat!“ röppt de een, „wi smiet er na't Water rin, dar sind se er ni.“ „Ja“, seggt de annern, „dat geiht“. Se kriegt de Kloeken na en Boot rin un fohrt af, na den Fockbeker See rop. Als se midd'n op't Water siind, „so“ seggt de een, „nu snied wi en Karr in't Boot un dar lat wi de Kloeken dal, denn weet wi nösen doch, wo wi er weddersöken möt.“ Se snied en Karr na den Rand von dat Boot rin, lat de Kloeken to Water un fohrt wedder trüch. Nösen hebbt se de Kloeken awer ni wedderfinn kunnt.

### In 'n Sod.

En Fockbeker fiekt mal 's abends na den Sod rin, un do süht he dar in dat Water, dar is wat Hells. Dat is de Maand weß, de hett na den Sod rin schient. He meent awer, dat is en Stück Gold, dat liggt nerrn in den Sod. He röppt de annern un vertellt er dat, un se kamt all anlopen. „Ja“, seggt se, „dat möt wi dar rut haln.“ Se lat sik garnich eers Tied, en Ledder hebbt se garnich eers halt. Se kamt bi un leggt den Sodhaken verdwaß öwer de Sodkant, un de Burvagt fat sik haben an, an de Stang, un bummelt mit de Been na den Sod rin. An sin Been fat en annern an, un an den' sin wedder een, un denn noch een un noch een, se wüllt sik in den Sod dal laten. Toletz kann de Burvagt ni mehr holn. „Holt mal en Ogenblick still“,

röppt he, „holt ju faß“, seggt he, „ic̄ mutt mi eers mal in de Hänn spiegen!“ He lett sik jo los, un do sünd se all na den Sod rin fulln.

### De Möhlsteen.

54

Mal hebbt se de Fockbeker en groten Möhlsteen stahln hadd. Se gaht los un wüllt den Deev söken, un do kamt se of hen na Hamborg. Se kieft in de Stadt rüm un gaht of na de Micheelskark rin. Dat is jüß an en Sünndagmorgen weß, un de Preester will na de Kanzel rop. He hett jo so'n groten witten Kragen üm den Hals hadd. „Kief“, ropt de Fockbeker, „dar is de Kerl! He hett unsen Möhlsteen üm den Hals. Kriegt em fat!“ Se wüllt op em dal un na de Kanzel rop un den Preester to Liew. De Hamburger hebbt awer oppaht. Se kriegt de Fockbeker bi'n Slippen un smiet er ut de Kark rut.

### Bargop un bargdal.

55

De Fockbeker hebbt mal en niegen Möhlsteen kregen. Se wöltert em na den Barg rop, de Möhl hett jo op en Barg legen, un nösen wract se sik mit den oln Möhlsteen af, de schall jo wedder hendal. As se em nerrn hebbt, „o“, seggt de een, „dat harrn wi of klöker maken kunnt, dar harr een den Kopp dör dat Loek steken un mit de Been stürn müß.“ „Ja,“ seggt de annern, „dat is of wahr“. Se wöltert den Steen wedder na den Barg rop, un de een sticht den Kopp na dat Loek rin, un dat Trünneln geiht los. Do hett he dar dat Gnid bi afbraken.